

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 11 (1908)

Artikel: Die Liebesfibel
Autor: Harbou, Thea von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Julius Huber

Filz- und Strohhut-Fabrikation

St. Gallen • Zum Handelshaus

Gegründet 1844 • Telephon Nr. 329

ALLEIN-VERTRETUNG:

BORSALINO, weiche Hüte

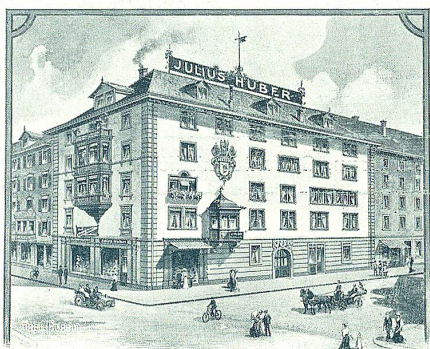


BORSALINO, steife Hüte

MARCA DEPOSITATA

BORSALINO, GIUS. E FRATELLO

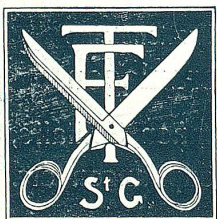
in ALESSANDRIA ist die einzige Hutfabrik auf dem Continent, welche ihre Erzeugnisse nach der ganzen Welt versendet.



Allein-
Vertretung:
HOWLISON & Co
LONDON

Melton & Co., London
„The Osborne“
„The Russel“, Parker
Ita, Wien
Bagnara
Pichler-Loden

Spezialitäten • Reparaturen • Eigene Werkstätte



Theodor Frey

Multergasse St. Gallen Multergasse
empfiehlt höflich in guter
Qualität und preiswürdig

Leintücher
Bett- und Tischzeug

Hand- und Küchentücher
Frottierwaren
Taschentücher
Bett-Ueberwürfe
Thee- und Kaffeetücher

Baumwollwaren aller Art
Dr. Lahmann's Unterkleider
Kragen und Manschetten
Herren- und Damenwäsche
Thee, Druckstaub

Töchter- und Braut-Ausstattungen

Die Liebesfibel.

Nachdruck verboten.

Humoreske von Thea von Harbou.

Seit dem ersten Tage seiner Anwesenheit auf Einsiedel bildete Sir Roland Masham das Streitobjekt der Familie seines Freundes Mattern, mit dem er in Afghanistan Freundschaft geschlossen, und in dessen Walddorado, unfern der See, er sich vom Fieber erholen sollte. Man konnte sich allerdings kaum einen Mann vorstellen, der so unempfindlich gegen alle lebenswürdigen Netze und Pfeile des weiblichen Geschlechts blieb, wie dieser ostindische Barbar, nach dessen eigenem Ausspruch, den Herbert Mattern boshaft repetierte, die Liebe eine Dummheit war, die man mit der Ehe zu krönen pflegte. Gräfin Mattern nannte ihn dafür ein Schlafmittel, ihre schöne, temperamentvolle Schwester behauptete, er stamme vom Nordpol, Mademoiselle Agrin, die Erzieherin von Herberts kraushaarigem Schwesterchen, erklärte ihn pikiert für ein Musterexemplar der Familie «deutscher Bär».

Eindruck auf ihn machte das übrigens nicht im geringsten, Sir Roland Masham dehnte seine Glieder in einem «Faulenzer» in der Veranda, verschanzte sich hinter die papiernen Scheunenflügel der «Times» und begegnete den giftigen Blicken von Mademoiselle mit der Großmut eines Neufundländers, den ein Zwergpinscher fixiert. Tauchte dagegen das Blondköpfchen von Ellinor Mattern in seiner Nähe auf, so knurrte er behaglich wie ein gestreichelter Kater — und schwieh hartnäckig weiter.

Die Freundschaft zwischen diesen beiden hatte natürlich tiefere Gründe. Mademoiselle Agrin besaß eine Art, Klavierstunden zu geben, die vermutlich Beethoven und Wagner zu nachtwandlerischer Verzweiflung gebracht hätte, wenn sie deren Zeuge gewesen wären, und ihre arme Schülerin dazu. Kaum hatte Ellinor einen dahinzielenden Stoffeufzer fallen lassen, als urplötzlich der Klavierlehrer verschwunden war. Den ganzen Tag rastete die unglückliche Musikenthusiastin durch alle Räume des Schlosses und suchte das kostbare Kleinod, auf dem unterdessen Sir Roland mit der Beharrlichkeit einer brütenden Glucke saß. Ellinor sagte ihm das Verbrehen auf den Kopf zu und forderte Genugtuung für ihre Lehrerin, aber umsonst.

«Wenn sie heiratet, will ich ihr einen Flügel schenken, und ihrem Gatten den Schlüssel dazu!» sagte er kategorisch wie ein Pascha. «Aber jetzt bleibt sie stumm. Warum hat sie auch beständig beide Hüfe auf den Pedalen? Ich will, daß sie hier und nicht ans Klavier geschmiedet sind — oder wollen Sie das doch?»

«Nein, nein!» sagte sie ganz erschrocken — so grollend hatte diese Frage geklungen — und so schlossen sie Freundschaft. Aufregend war es gerade nicht, denn sie schwiegen und lasen, als ob sie es bezahlt bekämen, er in seinen Zeitungen, sie in ihren Büchern. Aber Ellinor verteidigte ihren Bundesgenossen, wenn er attackiert wurde, mit lobender Energie. Und wenn sie einmal nicht zu gewohnter Stunde auf der Veranda erschien, so schnaubte Sir Roland Feuer und Rauch, bis er ihr helles Köpfchen irgendwo auftauchen sah und er sich mit einem tiefen Atemzug in seine Lektüre vertiefen konnte.

So dauerte das Idyll in ungetrübter Heiterkeit etwa drei Wochen, als die erste Wolke in der Gestalt des Neffen und Veters Albert Graf Goltz heraufzog, der auf Urlaub nach Einsiedel kam. Da hatte die Gemütlichkeit ein jähes Ende, denn Ellinor quirlte beständig in Begleitung dieses jungen «Jagdhundes» — welcher Titel ihm sofort von Masham beigelegt wurde — durch Feld und Wald, spielte Tennis, ruderte, ritt mit ihm und ließ sich von ihm alles mögliche über das Leben in der Residenz vorshawen. Sir Roland hatte die unbestimmte Sehnsucht, den monokligen Jüngling irgendwo am Dachfirst anzunageln, oder mit einem Mühlstein am Hals im nächsten Teich zu versenken. Albert Goltz blieb indes Triumphator und benutzte diese Würde, seinen Gegner zur Weißglut zu treiben.

«Wahrhaftig, sie liest immer noch in der Liebesfibel,» spottete er mit seinem boshaften Gesicht und griff nach dem Buche, das Ellinor auf der Brüstung der Veranda liegen gelassen. Er schlug es auf und deklamierte:

«Tausend rote Rosen Und mit ihnen kosen
Blühen in meinem Tau, Will ein Ostwind schlau . . .»

«Au — aber Cousinchen!»

Ellinor hatte ihm mit dem Racket einen kräftigen Klaps auf die Hand gegeben, daß das Buch Sir Roland vor die Füße flog und nun stand sie mit Tränen des Zornes in den Augen vor dem kecken Jüngling.

«Spiel du Tennis, mit wem du willst, — wenn's dir Spaß macht, meiner wegen mit des Teufels Großmutter!» sagte sie halblaut, aber mit niederstimmernder Kälte. «Ich wünsche dir viel Vergnügen und empfehle mich!»

Mit einem etwas mißglückten Pfeifen verschwand Albert Goltz — die beiden auf der Veranda blieben allein. Sir Roland hob das mißhandelte Buch auf, betrachtete es sehr aufmerksam von innen und außen und steckte es in die Tasche. Dann entfaltete er die «Times» und vertiefte sich augenscheinlich mit glühendem Interesse in ihre Blätter, die aber nichtsdestoweniger zu Klumpen geballt in die nächste Ecke flogen, als von der Veranda her ein halb unterdrückter, schluchzender Laut drang.

«Ellinor, wenn Sie weinen, dann häute ich den Jüngling bei lebendigem Leibe!» sagte Sir Roland und fuhr sich in die Haare. «Ich kann es nicht sehen — wahrhaftig nicht! Was meinte er mit dem dummen Ausdruck Liebesfibel? Hat er Sie damit so verletzt? Was bedeutet das?»

«Eine Fibel ist ein Lehrbuch,» begann Ellinor ungefähr in dem Tone, in dem ein Mathematikprofessor Radius mal Radius . . . deklariert. «Und in diesem Buche — nun ja, darin steht — wie es ist, wenn einen jemand lieb hat, — oder wenn man — selbst jemand — liebt!»

«So!» machte Sir Roland etwas mißtrauisch. «Haben Sie denn schon recht viel daraus gelernt? Dann will ich Sie examinieren! Sie wissen, ich bin vollständig Ignorant in dieser Beziehung. Also wie ist das?»

Ellinor holte tief Atem. «Wenn man jemand — lieb hat, dann ist man glücklich, wenn man in — seiner Nähe sein kann, und wenn man getrennt ist — dann tut einem das Herz weh! Und wenn jemand dem geliebten Wesen etwas zuleide tut, oder wenn ein anderer es einem rauben will . . .»

«Kalt mach' ich ihn, den Kerl, wenn er Ihnen nur noch einmal ein krummes Wort sagt!» schrie Sir Roland und schlug auf den Tisch, daß die Blumenvase darauf einen Satz machte. «Und wenn er es wagen sollte, auch nur an Ihr Kleid zu rühren, dann frikassiere ich ihn, und . . . wenn er Sie mir rauben sollte, Ellinor — Ellinor . . .»

Er war aufgesprungen und streckte die geballten Fäuste vor sich hin, als habe er den unglückseligen Nebenbuhler bereits unter den Fingern. Über Ellinors Gesicht aber glitt bei diesen fürchterlichen Ankündigungen ein strahlender Freudenthimmel.

«Aber, mein Himmel, woher wissen Sie denn das?» fragte sie spißbübisch — und Sir Roland antwortete, indem er tief Atem holte, wie erlöst: «Das weiß ich aus der besten Liebesfibel — aus meinem Herzen! Bist du mit diesem Lehrbuch einverstanden, Ellinor?» — Ihre Antwort mußte ihn wohl befriedigt haben, denn Sir Roland schrie so laut «hurra», als hätte er die schwerste Schlacht seines Lebens gewonnen und empfänge den Siegespreis aus den eigenen Händen des Glücks.



Familien=Gedenktafel.

Stern-Apotheke

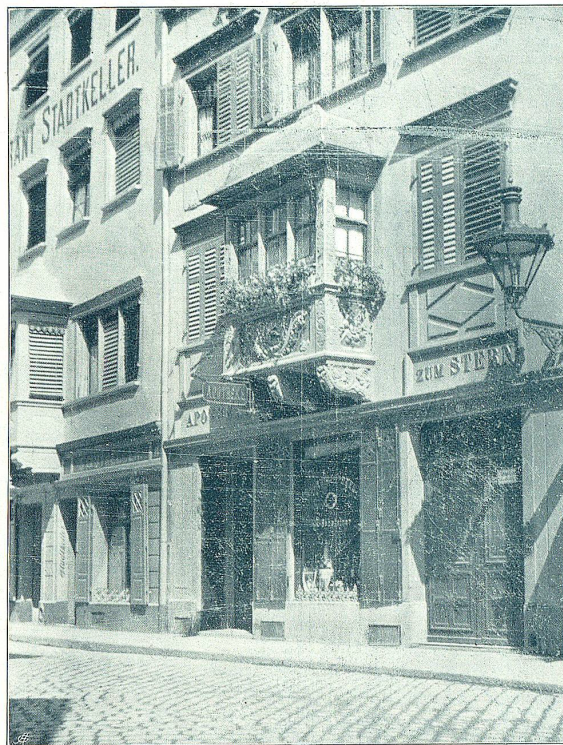
Dr. Rehsteiner



St. Gallen

Telephon No. 1062

19 Speisergasse 19



Spezial-Laboratorium für medizinisch-chemische Untersuchungen

Pharmazeutische Präparate u. Drogen prima Qualität

Neueste Medicamente • Natürliche Mineralwasser

Medizinal-Weine und -Spirituosen

in feinsten, gelagerten, garantiert echten Sorten.

Krankenpflege-Artikel und Verband-Materialien.

Dr. Rehsteiners Chinaweine

mit und ohne Eisen, aus gehaltreichster Chinarinde und bestem Malaga bereitet, sind von angenehmem Geschmack und hervorragender blutbildender und nervenstärkender Wirkung bei Schwächezuständen nach Krankheiten, Ueberanstrengung, bei Blutarmut und deren Folgen.

Broncholin gegen hartnäckige Lungen- und Kehlkopfkatarrhe.

Spezialitäten zur Zahn- und Mundpflege: Zahntinkturen, Zahnpasten, Zahncreme, Zahnpulver.

Dr. Rehsteiners antiseptische Salolmundwasser, äusserst wirksam und sparsam im Gebrauch.

Neue beliebte Präparate zur Haut- und Haarpflege:

„Pâte Etoile“, vorzügliche Hand- und Gesichtspasta, Universal-Haut-Crème, Frostbalsam, Eau de Quinine.

Kefirmilch, Kefirpastillen und Kefirpulver.

Selbstbereitete Fruchtsirupe von feinstem Aroma, aus Orangen, Citronen, Himbeeren, Brombeeren.

Freie Zusendung ins Haus. — Prompter Versand nach auswärts.